

Ein Pendant zur Blumenpracht

Von Rocco Thiede

Wer sich jetzt nach Cottbus begibt, hat in der Regel ein ganz konkretes Ziel: die Bundesgartenschau (Buga). Die erste Blüten-Schau in den neuen Ländern wird von einer Reihe kultureller Höhepunkte begleitet. Im Fürst Pückler-Museum Schloß Branitz ist eine sehenswerte kleine Ausstellung über den großen Gartenarchitekten des 19. Jahrhunderts zusammengestellt worden, und das Museum für Zeitgenössische Kunst, Fotografie und Plakat, die Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus, ließ 60 hochrangige Werke von Emil Nolde (1867–1956) aus der Sammlung der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde einfliegen.

Nach einer Studioausstellung im Alten Museum Berlin, ist es die zweite bedeutende Museumspräsentation dieses autarken Einzelgängers aus dem hohen Norden in Ostdeutschland. Der Schwerpunkt der Präsentation liegt auf den Aquarellen und den sogenannten „ungemalten Bildern“, jene späten Werke, die während seines Berufsverbotes durch die Nazis entstanden. Eine Nolde-Ausstellung zieht immer noch die Aufmerksamkeit der Menschen in starkem Maße an.

Sicher mag die Faszination an dem künstlerischen Werdegang des Malers – vom wortkargen Bauernjungen aus Nordfriesland zum gefeierten Künstlerstar – eine Rolle am anhaltenden Interesse der spezifisch Noldeschen Zeichen- und Aquarellkunst spielen. Ob dabei auch die Tatsache wichtig ist, daß der Einzelgänger (mit bürgerlichem Namen Emil Hansen) noch vor 1933 Mitglied des dänischen Ablegers der NSDAP war, die Verführungen des Nazismus nicht durchschaute, aber wenig später als „entartet“ gebrandmarkt wurde und über 1000 seiner Werke aus deutschen Museen verschwanden, bleibt bei der unkommentierten Wiedergabe eines Hauptteils seines Œuvres in Cottbus offen. Vermutlich reichte der bescheidene Etat des Kunstmuseums nicht, um eine eigene erklärende Publikation auf die Beine zu stellen. Da es sich um eine Exklusiv-Exposition handelt, konnte man auch nicht auf vorhandene Kataloge zurückgreifen. Der Kunstfreund kann aber „von einem reichen Publikationsangebot der Nolde-



Emil Nolde: „Junges Paar“, Aquarell (Ausschnitt).

Foto: Kleinhempel

Stiftung Seebüll“ Gebrauch machen, wie die verantwortliche Kuratorin der Sonderausstellung, Reinhild Tetzlaff, auf Anfrage mitteilte.

Trotz mangelhaften Erklärungsbedarfs, bleibt die Einzigartigkeit dieses Hauptvertreters des deutschen Expressionismus, der 1906/07 der Dresdner „Brücke“ angehörte und nach heftigen Differenzen mit Max Liebermann 1911 aus der Berliner Sezession ausgeschlossen wurde, im Kontext der Präsentation gewahrt.

Die ästhetische Komponente der Sonderschau, die stark leuchtenden Farbigkeiten, die süßen Formauffösungen, sanft belichtete und verschattete Komplexe sowie die im leichten Farbauftrag verschwindenden Konturen und Binnenmodulierungen, all das ist ein gelungenes künstlerisches Pendant zur realen Buga-Blumenpracht vor den Toren der Stadt Cottbus.

Noldes Aquarelltechnik, sein zentrales Medium, gründet auf die Naß-in-

Naß-Malerei auf feuchtem Japanpapier. Wie im 45 mal 30 Zentimeter großen Blatt „Junges Paar“ oder den diversen Blumenstillleben spürt man den raschen Farbauftrag noch heute, glaubt die verfließenden Wasserfarben seien erst vor wenigen Minuten getrocknet. Sein Wunsch und Vermächtnis: „daß die Farben . . . sich so folgerichtig auswirken wie die Natur selbst ihre Gebilde schafft“ ging in Erfüllung. Noldes Blumen werden immer noch blühen, wenn die Buga-Pracht schon längst verwelkt ist.

In Cottbus sind die Farbexpansionen à la Nolde allerdings nur noch bis zum 11. Juli zu bewundern, die Bundesgartenschau hingegen bis zum 8. Oktober.

✱

(„Emil Nolde. Aquarelle und ‚Ungemalte Bilder‘“ in den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus, Spremberger Straße 1, 03046 Cottbus. Bis 11. Juli, dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr, zusätzlich dienstags und sonnabends bis 21 Uhr. Wochenende Eintritt frei.)